

Volksbühne Cham

Vom Gauner zum Liebhaber



Die Chamer Theaterleute präsentierten sich einmal mehr als bestens vorbereitetes Ensemble und überzeugten, dank der schauspielerischen Leistungen und einer soliden und einfallsreichen Regie, das sichtlich gut gelaunte Publikum. Der „Neurosen-Kavalier“ ist eine vergnügliche Komödie, weil Dialoge doppelsinnig werden, wenn sich das wahre und das vorgetäuschte Ich immer wieder in die Quere kommen.

Die Leistungen der einzelnen Darstellerinnen und Darsteller waren durchwegs bemerkenswert gut und zeugten von einer seriösen Probearbeit. Mimik, Gestik stimmten, die Bewegungsabläufe waren logisch, alles in allem, die Inszenierung hat einen hervorragenden Gesamteindruck hinterlassen und das Publikum ohne Zweifel begeistert.

Ohne die Leistung der übrigen Schauspieler ins zweite Glied zu rücken, sollen einige Bemerkungen zum Hauptrollenträger erlaubt sein. Was ist, wenn ein St. Nikolaus-Räuber, der sein Unwesen in Dorfläden treibt, rein zufällig zum Psychiater wird? Er entpuppt sich als ein Mensch mit Herz, der sich von einer Verlegenheit zur andern rettet, bis sich im Dickicht aus Depressionen, Neurosen und Psychosen für ihn schliesslich ein Licht

auft, das ihn vom Gauner zum Liebhaber wandelt. Eine Paraderolle für einen Amateur-Schauspieler. In Cham trafen wir einen Darsteller, der seine Aufgabe grossartig und schlau erfüllte, ohne dabei die weiteren Protagonisten des Ensembles an die Wand zu spielen.

Als kleine Einschränkungen zur Inszenierung wäre zu bemerken, dass eine gewisse Kürzung der teilweise langen Monologe des Neurosen-Kavaliers gut getan hätte, kommen doch im Text einige allzu simple Seelenweisheiten vor. Auch der laute Auftritt des zum Elvis Presley gewordenen Patienten war, trotz der hervorragenden Darstellung, etwas zu lange für das Auge und die Ohren geraten. Diese beiden, vom Berichterstatter persönlich empfundenen Kritiken sollen den guten Gesamteindruck aber keineswegs herabmindern.

Ein Lob verdient die aktive Chamer Theatertruppe aber auch bezüglich ihres Bühnenbildes und der Lichttechnik. Im relativ kleinen, nicht eigentlich als Theatersaal eingerichteten Lokal, brauchte es allerhand an Fantasie und technischem Erfindergeist, um ein funktionsgerechtes Bühnenbild und eine passable Beleuchtung zu verwirklichen.

Cäsar Rossi

DIE INFOS ZUM STÜCK

De Neurose-Kavalier

Komödie in vier Bildern
von Gunther Beth und Alan Cooper
Regie: Harry Sturzenegger

Spieldauer: 90 Min, Kostüme/Requisiten: Gegenwart, 1 Bühnenbild (Praxis), Sprechrollen: 4D/3H, Rechte: www.theaterverlag-hirrlinger.ch, Kontakt Gruppe: www.volksbuehne.ch

Kurzbeschreibung: Was passiert, wenn ein Warenhausdieb auf der Flucht zufällig in eine psychotherapeutische Praxis gerät und dort irrtümlich für die erwartete Vertretung des Psychiaters gehalten wird? Bollmann, ein Gauner mit Herz, fällt von einer Verlegenheit in die andere, bis sich in dem Dickicht aus Depressionen, Neurosen und Psychosen ein Licht auftut und er mit zwar wunderlichen Methoden, aber mit durchschlagendem Erfolg, therapeutische Triumphe feiert. Er wird ungewollt aber gekonnt zum «Neurosen-Kavalier», der uns – Freud hin, Freud her – an eine uralte Medizin erinnern soll: An die Heilkraft der Mitmenschlichkeit.

In eigener Sache

Aufführungsbesprechungen

Aus produktionstechnischen Gründen können jeweils nur eine beschränkte Anzahl an Aufführungsbesprechungen publiziert werden. Folgende Rezensionen werden in einer der kommenden Nummern veröffentlicht. Wir danken den betroffenen Gruppen für die Geduld.

Urs Hirschi über «**Dällebach Kari**» (Die Bühne Lyssach), «**Hotel Mimosa**» (Spiegelbühne Bern) und «**Wer zuletzt stirbt...**» (Dorftheater Utzenstorf), Hannes Zaugg-Graf über «**Die 12 Geschworenen**» (r67 Zürich), «**Der Patriarch**» (Bühne 66 Schwyz) und «**Vo Müüs u Mänschen**» (Theater Giswil), Ueli Studer über «**De Neurose-Kavalier**» (Kyburgbühne Thun), Marcel Reber über «**Liebi macht erfinderisch**» (Liebhaberbühne Biel), Josette Gillmann-Mahler über «**Katharina Knie**» (Schwander Theater)